

denn der Reichskriegsminister hat vor allem den Zweck, das Vaterland verteidigen zu helfen. Der Redner verweist auf die bereits durch die Verhandlungen des Reichstags bekannt gewordenen Vorgänge bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges und auf den Umstand, daß nur der preussische Kriegsschatz es damals ermöglichte, die deutschen Truppen so rasch am Rhein zu concentriren. Wäre in den ersten Tagen nach der französischen Kriegserklärung nur der geringste Mangel an barrem Gelde vorhanden gewesen, so müßte unendlicher Schaden entstehen. In nicht mehr als zwei Tagen wurde für Ankauf von Pferden, Proviant, Material u. dergleichen der Kriegsschatz von 28 Millionen Thalern ausgeschüttet und in den öffentlichen Verkehr gebracht. Darin aber, daß diese große Summe auf den Verkaufsmarkt in dem Augenblicke kam, wo alles andere Baargeld zu verschwinden drohte, lag ein großer wirtschaftlicher Vortheil für unser Land. Damals sagt: Bereit sein ist Alles! Dieses Wort war von jeher der Wahrspruch der Hohenzollern, und seine Befolgung hat auch dieses Mal Deutschland wieder vor dem Uebel, vor der Invasion bewahrt. Können wir den Hohenzollern darin nach im ganzen Deutschen Reiche!

Der Militäretat hat im Reichstag wie immer zu sehr ernsten Kämpfen Anlaß gegeben. Dies lag darin, daß sich an seine Vertheilung naturgemäß und traditionell eine gewisse Erregung knüpft, andererseits aber auch darin, daß dieses Mal die vertheilenden getheilten Meinungen ihre volle Vertheilung hatten. Der Redner schilderte in ausführlicher und rein objectiver Weise die Verhältnisse, wie sie im Reichstag lagen, als die Reichsregierung sich wegen der Vertheilung des Militäretats erklären, einen vollständigen Militäretat vorzulegen, als ferner der Kriegsminister erklärte, auf die Anträge wegen Streichung am Militäretat nicht einzugehen zu können, und endlich die Regierung mit der Alternative hervortrat: Ich will mich mit dem feilgekauften Baugehäuse von 225 Thlr. pro Kopf begnügen, wenn es vom Reichstag auf drei Jahre gewährt wird. Für die Abstimung des Reichstags war folgendes Deutschland angeschaut erhalten bleiben, so ist angeht der allgemeinen Vertheilung des gesamten Lebensunterhalts eine Herabminderung am Heeresbudget nicht denkbar. Angenommen, daß es möglich wäre, in einzelnen Zweigen der Heeresverwaltung zu sparen, z. B. an der Cavallerie, wodurch in militärischen Kreisen getheilte Meinungen bestehen, so macht sich auf anderer Seite eine Erhöhung dringend nöthig. Hierunter gehört eine Aufbesserung der Löhne unserer Soldaten, die bessere Ernährung und Kleidung derselben, eine ausgebreitete Fürsorge für die Reservisten und Landwehrlente, die bessere Stellung der Unterofficiere, die Erhöhung der an die Gemeinden zu zahlenden Servicegelder u. s. w. Eine finanzielle Erleichterung in Betreff der Militärausgaben liegt demnach auf unüberwindliche Hindernisse. Von vielen Seiten habe man gefordert, daß wenn auch der Kriegsminister jetzt erklärt, mit dem bisherigen Baugehäuse noch drei Jahre auskommen zu wollen, er doch später mit Nachtragsforderungen an den Reichstag kommen werde. Abgesehen davon, daß diese Gefahr auch bei dem Specialetat vorhanden sei, so liegt doch in der vor der Reichsvertretung von einem so pflichtgetreuen Manne, wie es der Kriegsminister v. Roon anerkanntermaßen sei, feierlich abge-

gebenen Erklärung, daß er in der That auf die nächsten drei Jahre noch mit 225 Thlr. auskommen werde, eine hohe moralische Garantie für die Einhaltung dieses Versprechens. Eine finanzielle Bewandlung dieses Reiches könne somit in der dreijährigen Bewilligung nicht gefunden werden. Was die andere Seite anbelangt, so habe es unser deutscher Reichstag dringend nöthig, daß er sich seinen großen gesetzgeberischen Arbeiten mit Ruhe widmen könne und sich nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedes Jahr durch die aufgeregten Militäretatsdebatten stören und unterbrechen lasse. Leider sei es nun einmal so, daß wenn der Militäretat in einer Session auf der Tagesordnung stehe, alles Andere nur mit secundärem Interesse behandelt werde und in den Partien eine große Aufregung Platz greife. Im Jahre 1874, bis wohin die ihrer Erledigung harrenden großen Gegenstände über die Justizorganisation, das Preussische, das Bankwesen u. dergleichen sein würden, sei es entschieden möglich, die Beratung und Feststellung des Militäretats Specialstatuts unter günstigeren und geeigneteren Verhältnissen als heute vorzunehmen. Dann aber dürfe der Eindruck, welchen die Behandlung des Militäretats auf das Ausland, auf Frankreich mache, nicht außer Augen gelassen werden. Dort müsse man sehen, daß wir in Deutschland fest entschlossen sind, die Ertragenschaften des Krieges uns zu bewahren. Streichen wir gegenwärtig am Militäretat, so werden bei den Franzosen gewiß neue Illusionen entstehen. Bevor der Friede mit Frankreich nicht gänzlich vollzogen ist und bevor die süddeutschen Contingente nicht völlig in den Rahmen des deutschen Heeres aufgegangen sind, kann im Interesse des Deutschen Reiches an seiner Wehrkraft und dem dadurch bedingten Aufwande Nichts abgemindert werden. Also: zu dem Umfange, daß in der dreijährigen Bewilligung keine finanzielle Bewandlung enthalten ist, treten allerhand dadurch für unser Reich begründete politische Vortheile.

Der Redner schloß seinen glänzenden, mit alseitigem und lebhaftem Beifall begleiteten Vortrag mit der Mittheilung, daß die von gewisser Seite ausgesprochene Erwartung, die durch die Militäretatsfrage momentan hervorgerufene Spaltung in der nationalliberalen Fraction des Reichstags werde zu einem gänzlichen Zerfall derselben führen, ganz gewiß nicht in Erfüllung gehe. Bei dem Auseinandergehen in Berlin habe man sich unter den Parteigenossen das Wort gegeben, daß man, in Erkenntnis der Nothwendigkeit des Fortbestehens der großen Mittelpartei für die fernere gedeihliche Entwicklung des Reiches, auch in Zukunft fest zusammenhalten wolle. Der Redner hat die Versammlung, daß sie für ihren Theil mit allen Kräften dazu beitragen möge, die Einheit unter der großen nationalliberalen Partei zu erhalten und damit die Politik des großen Führers der deutschen Nation auch ferner zu unterstützen.

Eine Debatte entspann sich nach diesem Vortrage nicht. Nur Herr Dr. Georgi ergriff das Wort, um das zu bestätigen, was Herr Dr. Stephan bezüglich der nationalliberalen Fraction im Reichstag mitgetheilt hatte, und ebenfalls die dringende Bitte auszusprechen, es möchte Alles vermieden und im Reine erstickt werden, was dazu angeht sei, den Miß, welchen man in der nationalliberalen Partei vermüthe, zu verwirklichen. Herr Professor Dr. Barnde sprach Herrn Bürgermeister Dr. Stephan im Namen der Versammlung den Dank für die Wirksamkeit im Reichstag sowohl als für die Berichterstattung

aus, worauf die Sitzung in vorgerückter Stunde geschlossen wurde.

Weihnachts-Wanderungen.

IX. Die Mehrzahl der jetzt noch von uns zu erwähnenden Artikel gehören zu der Kategorie derjenigen Festgeschenke, die in der Regel erst kurz vor Weihnachten gekauft zu werden pflegen. Dies gilt vorzugsweise von den eben hiesigen Thees, englischen Biscuits und japanischen und chinesischen Industrie-Boaren, welche die Firma Kreischmann & Griesel (Katharinenstraße Nr. 18) in bekannter Vorzüglichkeit am Lager hat. Empfehlende Worte verdienen die Erzeugnisse der Glacéfabrik von Oskar Gammeter (Reichstraße 10), welche besonders im sogenannten Maschinenbau Vorzügliches leisten. Wie in früheren Jahren, so hat auch jetzt wieder Hr. Binngießmeister Moriz Krause (Neumarkt 8, Hohmann's Hof) seine Weihnachtsausstellung in allerlei Binnfiguren, besonders in Soldaten, Schlächtern, Jagern, vorzüglich aber in seinen lackirten Puppenmännern von Blech und in Aufhängungsgegenständen für Puppenstuben und -Küchen auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Unter den mannichfachen unterhaltenden und belehrenden Sachen, wie sie der diesjährige Weihnachtskatalog der Buchhandlung von Carl Fr. Fleischer (Grimmische Straße 27) verzeichnet, seien vor allem die illustrierten Prachtwerke der bedeutendsten Künstler rühmend erwähnt. Jedenfalls noch rechtzeitig genug bringen wir unsern Lesern die Firma Ernst Leiberig (Grimmische Straße 15) in Erinnerung, welche in allen Artikeln des Wäschezweigs große Vorräthe in solider Waare am Lager hat und dabei civile Preise stellt.

Gleiches gilt von der Firma August Martert (Grimmische Straße 23), die unter den Artikel der Holzwaaren - Branche, z. B. in Strümpfen und Schuhen, Täschern, Capotten u. eine reiche Auswahl darbietet.

Bei einer Wanderung durch die ebenfalls weihnachtlich ausgestatteten Gemölde in Kurzbach's Hof weisen wir auf das besonders hübsche Spielwaarenlager von Louis Dittmann hin, das in allen Kinderspielereien die Besucher befriedigen wird.

Ein guter Theil des gewaltigen Weihnachtsverkehrs lenkt sich auch nach den Gemölden des Thomashofes hin, unter denen beispielsweise das der Firma Max Kay (Nr. 6) wegen der dort anzutreffenden vorzüglichsten geschnitten und polirten Holzwaaren mit dazu passenden Glaschen, Albums, Schürzen, Wappern u. die Blide der Vorübergehenden zu fesseln weiß.

Das gegenüberliegende Verkauflocal der Herren Kamprecht & Schwanze imponirt durch das treffliche Arrangement der Weihnachtsausstellung in allen nur erdenklichen Parfümieren und Toilette-Artikeln, unter welchen wir als zu festgesetzten geeignet Eau de Cologne, die neuesten Deurs, Glycerin- und Toiletten-Seifen, ferner reizende Attrappen, Cartonnagen, Toilettenkästchen u. besonders hervorheben.

Nachdem wir uns, um die Reise rüstig fortsetzen zu können, zuvor an der Trefflichkeit des edlen Lebensmittels, wie solchen die altrenommirte Firma F. Dähne Wm. (Hainstraße) aus ihren Kellereien in gewohnter Güte liefern läßt, gelabt, steuern wir der Nachbarstadt des Marktes zu.

Zu den Annehmlichkeiten des Festes sind natürlich auch Geflügel, Fische, Fleischwaaren und De-

weissen, als Lachs, Steinbutt, Fasanen, Schwan und Gänse, Enten, Schinken, Gänsefleisch und Gänsefleisch u. dergleichen zu rechnen, und in dieser Richtung empfiehlt sich das reichlich ausgestattete Gemölde von Radosch Franz, Salzburger Nr. 1 (E. F. Schay Nachfolger).

Vaterländische Literatur.

Eine seltene Verbreitung hat das „Lied vom neuen deutschen Reich“ von Oscar von Rehmwig (Berlin Wilhelmstr.) erlangt, denn in kurzer Zeit hat die 275 Seiten umfassende Welt des Autors nicht wenig allerdings hohe Protection und beigemessen haben moß. Inzwischen sind diese Gedichte, in Form von Sonettform, von hochpoetischem Werth und Verstand in schönem Erinnerungsbild deutscher Dichtung aus der großen Zeit 1870-1871. Doch nicht wenig solche Namen ist die Dichtung gebannt, wie Klopke, und deshalb verdienen auch andere, die vorerwähnte Namen, die Lieberwitzer Schützen, unsern Beachtung. Neben wir einer Dichterin den Vortrag, indem wir hervorheben, daß die schon früher in 2. d. despoetischen Vaterlands, Kriegs- und Siegesgedichte von Marie Overing die zweite und gleichzeitig vermehrte Auflage erlebt haben, wie sie es verdient. Diese neue Auflage, deren Reinertrag demfalls zum Besten der Hinterbliebenen der getödteten deutschen Krieger bestimmt ist, ist in Commission bei Siegmund und Bockling in Leipzig erschienen und eignet sich namentlich zu Festgeschenken. — Ein gleichartiges Bändchen enthält „Dichtungen“ von Dr. Fr. Koch (Gottbus, Albert Heine). Der Verfasser hat seine lange Lebenszeit nach dem Gedicht und getradet, was erlangen ist: die Einheit, Ehre, Macht und Vaterlands im Kaiserthum. Für die Dichtungen sind deren früherer Geist und populäre Darstellungen, auf dieses Gedicht hat rasch nach einander zwei Auflagen erlebt. — Eine vierte, prächtige Sammlung enthält Schwert und Harpe, Gedichte von Johannes H. (Berlin, Lippebede). Dieser Dichter, ein Nibelungen hat auch manchen berühmten Namen überlebt. Seine poetischen Erzeugnisse sind meist ganz eigenartiger Natur in Gedanken wie in Form, und werden immer mehr gern durchhandelt werden.

Verschiedenes.

— In Wien ist dieser Tage Fürst Reichsgraf von Hohenhausen gestorben. Für Bayern ist dieser Todemannig nur deshalb bemerkenswert, weil durch den „Katholikenminister“ vom Jahre 1846 aus der Welt gegangen ist, nachdem er längere dem Gedächtnis der Zeitgenossen entwandt war. Die Hohenhausen werden gewußt haben, daß der Fürst überhaupt noch am Leben war; er sein Tod macht wieder von ihm sprechen.

— Zum Raulwurfsfest. Auf der Hauptbank des Bezirksgerichts in Kaiserthum, erkläre jüngst ein Schlaghüter unter der Aufsicht Raulwurfschwänze gefällig zu haben. Derzeit hatte den Rang der Raulwurfschwänze für die Gemein übernommen, welche ihm pro Stück eingetragene Raulwurfschwänze bezahlte. Er hatte sich am 14. Hl. Raulwurfschwänze erhoben, ohne daß die Raulwurfschwänze abnahmen, als man merkte, daß ein großer Theil der eingetragenen Schwänze in Wolle gefertigt und mit Theer getränkt war. Der Künstler wurde zu 1 Monat Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Seine Gemahlin, die ihm bei dieser Fabrikation geholfen hatte, zu 8 Tagen Gefängnis — 3 Kantbezirke Staufen (Baden) hat sich vor einige Jahren eine ganz ähnliche Geschichte zugeworfen, nur war dort der Künstler sorgfältiger und sein Fabrikat erst später als unecht erkannt worden.

Leipziger Börsen-Course am 30. December 1871. Course im 30 Thaler-Fusse.

Table with columns: Wechsel auf auswärtige Plätze, Amsterdam, Augsburg, Belg. Bankplätze, Berlin, Bremen, Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Wien.

Table with columns: Staatspapiere etc., Norddeutsche, Preussische, Sächsische, Hannoversche, etc.

Table with columns: Creditoren, Dresdner, Leipziger, etc.

Table with columns: Eisenb.-Actien, Altona, Berlin, Chemnitz, etc.

Table with columns: Industrie-Actien u. Prior., Leipzig, Chemnitz, etc.

Table with columns: Eisenb.-Prior.-Oblig., Altona, Berlin, Chemnitz, etc.

Table with columns: Bank- u. Cred.-Act., A. Deutsche, Anhalt, etc.

Table with columns: Sorten, Kronen, Reichsbank, etc.